

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:  
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgeld 2,20 M.

N<sup>o</sup> 79.

Danzig, Donnerstag den 9. April 1885.

13. Jahrgang.

Bestellungen auf das

**„Westpreussische Volksblatt“**

werden fortwährend von sämtlichen Postanstalten und in der Expedition angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten 1,80 M., in der Expedition, Frauengasse 3, 1,50 M.

## Bemerkungen zu dem Krankenkassengesetz vom 15. Juni 1883.\*)

Von Landesrat Brandts.

Das Reichsgesetz über die Krankenversicherung der Arbeiter hat sich die Lösung zweier Aufgaben gestellt. In erster Linie wurde beabsichtigt, eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterbevölkerung herbeizuführen, und zwar dadurch, daß dieselbe gegen die Folgen der durch Krankheiten eintretenden Mehrausgaben und Störungen der Erwerbstätigkeit geschützt wird. Die Verarmung zahlreicher Arbeiterfamilien hat nämlich ihren Grund darin, daß sie in Zeiten der Krankheit ihrer Ernährer eine ausreichende öffentliche Unterstützung erst dann erhalten, wenn ihre geringen Ersparnisse gänzlich aufgezehrt, und Mobiliar, Arbeitsgerät, Kleidung u. dgl. auf das allernotwendigste ins Pfandhaus gewandert sind. Ist das Krankenkassengesetz von diesem Gesichtspunkte aus ein Akt vorzubeugender Armenpflege von eminenter Bedeutung und von weitem Umfange, so bewirkt es weiterhin — und das ist seine zweite Aufgabe — eine wesentliche Erleichterung der öffentlichen Armenpflege; es ist mit demselben ein erster Schritt zur Entlastung der mit den Ortsarmenvorständen meist identischen Gemeinden gethan.

Soll diese Erleichterung der Armenverbände erreicht werden, so müssen die Vertreter derselben bei allen Anträgen auf öffentliche Armenunterstützung prüfen, ob der zu Unterstützende Ansprüche gegen eine auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1883 bestehende Krankenkasse hat.

Die einzige Voraussetzung der Versicherungspflicht ist nach § 1 die Beschäftigung der Arbeiter in einem der versicherungspflichtigen Gewerbe. Mit der Beschäftigung beginnt die Mitgliedschaft bei der Kasse, mit dem Ende der Beschäftigung hört die Mitgliedschaft auf.

Infolge dessen werden die Landarmenverbände, welchen die arbeitslos vagabundierende Bevölkerung zur Last fällt, durch das Krankenkassengesetz voraussichtlich wenig entlastet werden. (Vgl. Motive zu § 16: „Jeder Orts- und Berufswechsel, welcher das Ausscheiden aus der Kasse zur Folge hat, würde den Arbeiter seiner eventuellen Ansprüche verlustig gehen lassen.“)

Der Kommissionsbericht zu § 4 befragt: „Bei der Be-

\*) Aus der „Köln. Volksztg.“

ratung des § 4 wurde getadelt, daß die Vorlage die Fürsorge für erkrankte Arbeiter nur insoweit statuiere, als dieselben noch in Beschäftigung ständen; es sei zu wünschen, daß vorübergehende Arbeitslosigkeit nicht den Vorteil der Krankenversicherung aufhebe.“ Auf letzterer Erwägung beruhen die Ausnahmebestimmungen des § 11 für die Gemeinde-Krankenkassen und der §§ 27 und 28 für die Orts-Krankenkassen, welche die Rechte der beschäftigungslos gewordenen Arbeiter regeln. Die Ansprüche dieser Arbeiter im einzelnen Falle festzustellen, ist für die Armenverbände von großer Bedeutung, namentlich für die Landarmenverbände, da diesen die Fürsorge gerade für solche Personen obliegt, welche ihren Wohnsitz und ihre Beschäftigung häufig wechseln.

Es ist hierbei zu unterscheiden, ob die Beschäftigung und damit die Versicherungspflicht wegen Krankheit aufhört oder ob die Beschäftigung aus andern Gründen beendet wird und die Krankheit erst später eintritt.

I. Es kommt nicht selten vor, daß Arbeiter — Fabrikarbeiter und Handwerker —, welche kein Recht auf eine Kündigungsfrist haben, im Falle einer Krankheit ohne weiteres aus der Beschäftigung entlassen werden.

Sind diese Arbeiter noch Mitglieder der Kasse? Sind sie noch beitragspflichtig? Haben sie ein Recht auf Krankenunterstützung?

Mitglieder der Kasse sind sie zweifellos nicht mehr; sie haben kein Stimmrecht mehr in der Generalversammlung, weil die Voraussetzung der Mitgliedschaft, die fortwährende Beschäftigung, aufgehört hat. Desgleichen hört die Verpflichtung zur Zahlung der Beiträge sowohl für die Arbeiter wie für die Arbeitgeber auf: nur für die beschäftigten Arbeiter sind Beiträge zu zahlen. §§ 5, 11, 51 dagegen ist das Recht auf den Bezug der Krankenunterstützung für den des Dienstes entlassenen Arbeiter geblieben; der während der Beschäftigung begründete Anspruch wird jetzt ausgeübt. Es tritt in diesen Fällen das eigentümliche Resultat ein, daß im Augenblick, in welchem das Recht des Arbeiters gegen die Kasse ins Leben tritt, seine Verpflichtung gegen dieselbe aufhört. Für die Gemeinde-Krankenkassen bestimmt in dieser Beziehung § 5: „Denjenigen Personen, für welche die Gemeinde-Krankenversicherung eintritt, ist von der Gemeinde, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, im Falle einer Krankheit oder durch Krankheit herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit Krankenunterstützung zu gewähren.“

Für alle übrigen im Gesetz genannten Klassen einschließlich der Knappschafts- und Hilfsklassen ist der § 5 nicht anwendbar erklärt, wohl aber der § 6: „Als Krankenunterstützung ist zu gewähren:

1) Vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung u. dgl.;

2) im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld u. dgl.“

Abermals predigte der blinde Pater. Er sprach von den Pflichten der Eltern. Klopfsenden Herzens lauschte ich den Worten des Redners, der mit ungemeiner Innigkeit, Wärme und Tiefe des Gefühls ein Bild der christlichen Mutter entwarf.

Laß mich kurz sein, Werner. Als ich am andern Morgen erwachte, fühlte ich noch die Spuren der Thränen in meinen Augen, die ein Traumbild hervorgerufen. Ich hatte meine Mutter geschaut, ganz so wie in der Kindheit Tagen. Und als ich jauchzend in ihre Arme eilen wollte, die sie mir sehnend entgegenstreckte, da gewahrte ich erst, daß ein Abgrund mich von der Heißgeliebten trennte. Weinend warf ich mich zu Boden und benetzte die Erde mit meinen Thränen. Da sah ich wie ein Steg zu ihr hinüberführte; er war jedoch so schmal, daß er kaum für einen Fuß Raum bot. Lange zögerte ich. Aber die Mutter winkte; ich konnte nicht widerstehen. Schwanfenden Fußes betrat ich den handbreiten Weg, und siehe da, je weiter ich fortgeschritt, desto breiter wurde er. Bevor ich zum entgegengekehrten Rande gelangt, war der Steg zur goldschimmernden Brücke geworden, und mit weit geöffneten Armen flog ich jubelnd an der Mutter Brust. Ich fühlte, wie sie mich fest und innig an sich drückte; ich fühlte das freudige Pochen ihres Herzens, den Atem ihres Mundes, als sie ihre Lippen auf meine Stirn preßte. Ich wollte ungestört den Fuß erwidern — da verschwand das Bild, und heiße Thränen füllten meine Augen.

Konnte ich blind sein gegen diese Mahnung? Ich sah den Steg und betrat ihn.

Der letzte Tag der Mission war gekommen. Freitag

Voraussetzung für den Anspruch auf Unterstützung ist also auch hier nur, daß der Beginn der Krankheit in die Zeit der Beschäftigung fällt, wenn auch nach diesem Zeitpunkt Beschäftigungslosigkeit eintritt; der Anspruch auf Unterstützung ist alsdann ins Leben getreten: das Magerrecht ist begründet.

Nun kommt es nicht selten vor, daß Arbeiter aus dem Dienste entlassen werden, wenn eine Krankheit im Anzuge begriffen ist, z. B. Arbeiter in Bleiweißfabriken.

Falls die Krankheit erst einige Tage nach der Entlassung hervortritt, ist es daher für den Arbeiter von großer Wichtigkeit, den Zeitpunkt des Beginnes der Krankheit feststellen zu lassen; im Interesse der Arbeiter werden die Ärzte ihre Untersuchungen genau darauf zu richten haben, in welchem Zeitpunkt die Krankheit entstanden ist. Gleichgültig ist bei Ansprüchen gegen die Krankenkasse, ob der Arbeiter sich die Krankheit, z. B. eine äußere Verletzung, gerade während des Dienstes zugezogen hat. Es genügt, daß dieselbe vor der Entlassung aus dem Dienste entstanden ist.

Nicht jede Unterbrechung des Dienstes, z. B. an den Sonntagen und Feiertagen gilt als Beschäftigungslosigkeit. Nur mit der Erwerbslosigkeit, d. h. mit der Beendigung der Beschäftigung, hört die Versicherungspflicht auf.

II. Die Beschäftigung wird beendet aus andern Gründen als wegen Krankheit.

Alsdann ist zu unterscheiden, ob der Arbeiter einer Gemeinde-Krankenkasse oder einer Orts-Krankenkasse angehört.

A. Der § 11 verleiht dem Arbeiter das Recht, nach Beendigung der die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung Mitglied der Gemeinde-Krankenkasse zu bleiben, wenn er die Beiträge weiter bezahlt und sich im Gemeindebezirk aufhält. Nun sind aber die Beiträge nach § 51 pränumerando, und zwar, soweit nichts anderes bestimmt ist, wöchentlich zu zahlen. Mithin behält der entlassene Arbeiter seine Ansprüche gegen die Kasse noch für die Zeit, für welche seine Beiträge gezahlt sind.

Ein Beispiel wird die Sache klar machen. Für den Schreinergehilfen A sind am 1. März die Beiträge für die Woche vom 1. bis 7. März zur Gemeindekasse in B bezahlt; am 2. März scheidet er aus der Beschäftigung aus und bleibt im Orte B als Tagelöhner. Wenn er am 6. März krank wird, ist er auf Kosten der Gemeindefrankenkasse zu verpflegen.

In diesem Sinne ist der § 23 des Entwurfes (§ 27 des Gesetzes), welchem der § 11 nachgebildet ist, in der Kommission von den Regierungs-Kommissaren auf Anfrage ausgelegt worden. Es wurde nämlich festgestellt, „daß ein Arbeiter, welcher aus der die Kassenmitgliedschaft begründenden Beschäftigung ausscheidet, und dessen Beiträge bis zum Augenblick des Ausscheidens gezahlt sind, für die Zeit bis zum nächsten statutenmäßigen Fälligkeitstermin der Bei-

war es, Weihnachtsabend. Tage voll schweren Kampfes lagen hinter mir. Ein letztes, entscheidendes Ringen; es galt Tod oder Leben der Seele.

Schon vor Mittag nahm ich den Weg zum Städtchen hinab. Ein letzter Kampf erhob sich, als meine Hand den Thürklopfer am Hause des Pfarrers hob. Er fiel — das Licht hatte gesiegt.

Einige Minuten später saß ich dem blinden Pater gegenüber, und als ich den verehrungswürdigen Mann verließ, da schaute ich staunend um mich. Alles, alles war ja anders geworden in der Zeit, während ich zu den Füßen des Blinden gesessen und ihm das Leben eines tief Gefallenen enthüllt hatte! Licht und Freude überall! Mir war es, als habe ich Schwingen und brauche sie nur zu heben, um hinaufzufliegen in das Blau des Himmels, der, als freue auch er sich meines Glückes, sonnenhell erglänzte.

Ich hätte aufjubeln mögen vor Seligkeit, und doch war die ungestüme Freude wieder so mild und sanft, als wage sie nicht, aus dem innersten Schrein meines Herzens herauszutreten. Mein Weihnachtsabend war gekommen!

Besser kann ich meine Stimmung nicht schildern als mit den Worten Klemens Brentanos, da er singt:

Selig, wer solch' Heil geföhlet,  
Wer die süßendvolle Brust  
In der Weichte hat erlöhlet  
In der Reue frommer Lust.

O, unendliches Erbarmen,  
Ja, ich fühle dich mir nah;  
Auch mich trugst du in den Armen,  
Daß ich Gottes Antlitz sah!

## [33] Den Frieden gefunden.

[Nachdruck  
verboten.]

Als wir im Dunkel der Nacht, umtozt vom schneidenden Nordost, jeder seine Laterne tragend, die Höhe hinaufschritten, fühlte ich nichts von der Kälte des eisigen Dezembersturmes. Tief in Gedanken über das Gehörte versunken, wiederholte ich mir im Geiste die ganze Predigt. Ein heftiger Kampf begann in meinem Innern. Erinnerungen aus einer längst dahingeschwundenen Zeit tauchten auf, noch ohne bestimmte Umrisse, mit ihnen zugleich aber auch das sehnstüchtige Gefühl nach irgend etwas, das ich nicht zu nennen vermochte, das ich noch nicht kannte oder vergessen hatte zu kennen.

An diesem Abend sprach man von der vortrefflichen Predigt; ich beteiligte mich mit keiner Silbe am Gespräche; aber es schien mir, als ob im Laufe der Unterhaltung Anna ihre Augen forschend auf mich richtete, als wolle sie meine Gedanken erspähen.

Leise, schüchtern begann das in meinem Innern tief unter Schutt und Schlacken begrabene und fast erstickte Fünkchen des Glaubens zu neuem Leben zu erwachen. Aber mit Ingrimm erhob sich auch in meinem Herzen heftiger Widerpruch. Mein Hochmut bäumte sich auf. Sollte ich mich durch die Pfaffen und noch gar durch die Jesuiten belehren — nein ich nannte es nicht so — beehren lassen? Ich faßte den Entschluß, nicht mehr die Mission zu besuchen. Aber mein guter Engel wachte. Anna hatte den Sturm in meinem Innern mit scharfem Auge erkannt, und als am folgenden Tage die andern zum Kirchgange sich rüsteten, war ich schon bereit.



träge gedeckt bleiben soll, in der Weise, daß, wenn er nach seinem Ausscheiden aus der Beschäftigung erkrankt, bevor wieder ein Beitrag bei seiner früheren Kasse fällig wurde, diese Kasse für ihn eintreten muß.

B. Für die Ortskrankenkassen enthält a) der § 27, welcher auch für Fabrik-, Bau- und Innungs-, nicht aber für Knappschafts- und Hilfs-Kassen gilt, die nämliche Bestimmung; dieselbe geht nur insofern weiter, als es nicht darauf ankommt, ob das gewesene Mitglied im Gemeindebezirk der Kasse oder seines früheren Aufenthalts geblieben ist; es genügt, daß dasselbe sich noch im Gebiete des Deutschen Reiches aufhält. Es muß also, wenn, um bei dem Beispiel unter 1 zu bleiben, der Schreinergehilfe sich auf die Wanderung begeben und in einer andern Stadt oder in einem andern Bundesstaat sich die Krankheit zugezogen hat, derselbe auf Kosten seiner früheren Kasse versorgt werden.

b) Für die Ortskrankenkassen statuiert nun weiterhin das Gesetz in § 28 eine über vorstehende Bestimmungen hinausgehende Verpflichtung; der § 28 sieht nämlich ganz davon ab, ob die Beiträge noch für einen bestimmten Zeitraum nach der Beendigung der Beschäftigung bezahlt sind, ferner davon, daß das frühere Mitglied sich im Gebiete des Deutschen Reiches aufhält; er sagt schlechthin:

„Kassenmitglieder, welche erwerbslos werden, behalten für die Dauer der Erwerbslosigkeit, jedoch nicht für einen längeren Zeitraum, als sie der Kasse angehört haben, und höchstens für drei Wochen ihre Ansprüche auf die gesetzlichen Mindestleistungen der Kasse.“ (Schluß folgt.)

### Parlamentarisches.

\* Die Justizkommission hat beschlossen, die feinerzeit um Gewährung von Eisenbahn-Freikarten für die Geschworenen seitens des Oesteröcher Diätenvereins für Geschworene an das Abgeordnetenhaus gesandte Petition nicht weiter zur Erörterung im Hause zu bringen, da das Abgeordnetenhaus bereits im Jahre 1882 in seiner Sitzung vom 12. Januar über eine ganz gleiche Petition zur Tagesordnung übergegangen ist.

\* Die Zentrumsparthei in Baden hat einen ihrer wackersten Vertreter verloren: am Dienstag Mittag starb zu Heidelberg Reichsanwalt Dr. Schulz. Derselbe war Mitglied des Reichstages in der ersten Legislaturperiode für den 14. badischen Wahlkreis (Waldbrunn-Tauberbischofsheim); er war am 26. April 1872 in der Nachwahl für den Bischof von Mainz Frhrn. v. Ketteler gewählt worden. R. i. p.!

### Politische Übersicht.

Danzig, 9. April.

\* Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt an der Spitze folgendes Schreiben des Reichskanzlers: „Nachdem ich den Besitz des vollen ehemaligen Erbtes meiner Väter hier in Schönhausen habe antreten können, drängt es mich, allen denen, welche dazu mitgewirkt haben, daß dieser seit vielen Jahren von mir gehegte Wunsch erfüllt wurde, nochmals von Herzen zu danken.“

Schönhausen, 7. April 1885.

v. Bismarck.

\* Die Summe, welche dem Fürsten Bismarck zur freien Verfügung für öffentliche Zwecke überwiesen wird, befreit sich bis jetzt auf 1200 000 M. Es gehen namentlich aus dem Auslande noch fortwährend Beiträge ein.

\* Der „Reichsanzeiger“ publiziert jetzt das Gesetz, betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Bremer Zollanschlusses. Der Reichskanzler wird ermächtigt, der freien Hansestadt Bremen zu den Kosten der Bauten, Anlagen, Einrichtungen und des Grunderwerbs, welche durch den Zollanschluß Bremens und die mit demselben verbundene Umgestaltung der bestehenden Handels- und Verkehrsanlagen veranlaßt werden, aus der Reichskasse einen Beitrag in Höhe der Hälfte des bremerischerseits für die bezeichneten Zwecke festzustellenden Kostenbedarfs, jedoch höchstens in Höhe von 12 000 000 M. zu leisten. Der

Zu der Beichte geh'n die Sünder  
Schleppend eine tote Welt,  
Aus der Buße wie die Kinder  
Tummeln sie durchs Blumenfeld.

Als am Abende die ganze Familie knieend das alltägliche Abendgebet verrichtete, da kniete auch ich unter ihnen. Ich vermag es nicht, Dir die Freude der guten Menschen zu schildern, als sie erkannten, was mit mir vorgegangen. Es war ein Fest, ein Glück, eine Seligkeit, wie sie nur noch bei den Liebesmahlen der ersten Christen so schön geherrscht haben mag. Was aber die Ketterin meines Körpers und meiner Seele empfand, das auch nur annähernd zu schildern, mußt Du mir erlassen.“

Walter schwieg. Die Stimme versagte ihm. In ausbrechender Liebe umschlang er sein treues Weib, das leuchtenden Auges zu dem Gatten aufschaute.

„Mit Gewalt bemühte ich mich, mir Vorwürfe zu machen wegen meiner unmännlichen Weichheit — doch was half das innerliche Schelten? Meine Augen wurden dennoch feucht, und heute schäme ich mich erst dessen recht nicht bei der lebendigen Erinnerung an jene ergreifende Stunde.“

Die Sonne war verschwunden, aber nicht ohne daß sie, gleichsam mit uns fühlend und feiernd, das schönste Schauspiel der Alpenwelt erzeugt hätte. Die Gipfel der Bergriesen prangten in wunderbarstem Alpenglüh; atemlos schaute ich die nie so herrlich gesehene Pracht. Leise glitten die Finger Frau Walters über die Saiten der Zither, und wie Harmonien aus einer bessern Welt erklangen die sanften Töne Friede, Freude, Glück, als wäre wieder Weihnachten gekommen.

Reichskanzler ist befugt, die Mittel zur Deckung dieser Summe im Wege des Kredits flüssig zu machen und zu dem Zweck in demjenigen Nominalbetrage, welcher zur Beschaffung des bezeichneten Betrages erforderlich sein wird, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.

\* Wie von verschiedenen Seiten gerüchtweise gemeldet wird, soll der durch den Tod des Fürsten Orloff vakant gewordene Posten eines russischen Botschafters in Berlin durch den gegenwärtigen russischen Botschafter beim österreichisch-ungarischen Hofe, Fürsten Lobanow-Rostowski, besetzt werden.

\* Am Schlusse eines Artikels zu des Reichskanzlers Geburtstags sagt das „Deutsche Adelsblatt“: „Freilich bleibt unser Ceterum censeo (unumstößliche Meinung) das Verlangen nach Wiederherstellung des Friedens, insbesondere des kirchlichen, im Schoße unseres Vaterlandes, und wir glauben unsere Wünsche in dieser Richtung um so dringender wiederholen zu müssen, als die Veränderungen, welche sich in Frankreich zu vollziehen in Begriff stehen, eine neue Perspektive in die Zukunft eröffnen und die innere Einheit und Geschlossenheit noch mehr denn vordem als das dringendste Bedürfnis erkennen lassen. Je mehr wir wünschen, daß es dem Reichskanzler vergönnt sein möge, auch noch das nächstfolgende Stufenjahr zu erreichen und das Staatschiff mit kundigem Blick und starker Hand durch die drohenden Stürme mit Hindurchsteuern zu helfen, um so entschiedener möchten wir es ihm an das Herz legen, dabei das Schiff der Kirche nicht zu übersehen oder gar gering zu schätzen und das deutsche Kaisertum als die rechte Schutzwehr aller christlichen Konfessionen gleichmäßig zu bewahren.“ Mögen die warnenden Worte des in religiöser Beziehung unparteiischen Organs an höchster Stelle des Reichs Gehör finden.

\* Gestern trat in Berlin der 14. Kongreß der Gesellschaft für deutsche Chirurgie zusammen und wurde von dem Vorsitzenden v. Langenbeck eröffnet.

\* In Bielefeld wurde gestern der Belagerungszustand aufgehoben.

\* Den belgischen Kammern wird sofort nach ihrem Wiederzusammentritte ein Gesetzesentwurf zugehen, der den König der Belgier zur Führung des Titels eines Souveräns des freien Kongostaates ermächtigt. Nach Art. 62 der belgischen Verfassung kann der Entwurf in jeder der beiden Kammern nur beraten werden, wenn zwei Drittel aller Mitglieder anwesend sind; ein Beschluß erhält aber nur dann Gültigkeit, sobald zwei Drittel der Anwesenden dafür stimmen.

\* Eine Depesche des französischen Gesandten in Peking, Patenotre, bestätigt, daß China die am 3. d. M. in Paris durch Villot, den Direktor der politischen Angelegenheiten im auswärtigen Amte, für Frankreich und durch Campbell unterzeichneten Friedenspräliminarien ratifiziert hat. Damit scheint der Tonkingkrieg beendet und das neue französische Kabinett aus einer peinlichen Lage befreit zu sein. — Der Präliminarvertrag mit China enthält folgende Bestimmungen: Waffenstillstand vom 10. April ab; Beginn der Räumung Tonkings durch die Chinesen am 20. d. M., Vollendung derselben am 30.; Zahlung von Pensionen für die Angehörigen der Gefallenen von Bak-Le; Abschluß eines Handelsvertrags mit Frankreich, dem die Grenze gegen Tonking geöffnet wird; Räumung aller chinesischen Gebietsteile durch die Franzosen; Anerkennung der chinesischen Suzeränität über Annam; Frankreich behält bis zum engültigen Friedensschluß das Recht, neutrale Schiffe auf Kriegskontrebande zu durchsuchen und den Putschil-Busen zu blockieren. — Das Kabinett Ferry hat am längsten gelebt von allen Ministerien, welche Frankreich seit dem Sturze des Kaiserreichs gehabt hat. Folgendes ist die Liste derselben. Jules Favre war Premierminister vom September 1870 bis September 1871 (ein Jahr); dann kam Dufaure bis zum Mai 1873 (ein Jahr acht Monate); der Herzog von Broglie bis Mai 1874 (ein

Am andern Morgen in der Frühe nahmen wir Abschied vom Alphose und seinem hiedern Besitzer. Unten im Städtchen wartete Sepp mit dem Wagen, um uns nach Hoheneck zurückzubringen. Ich folgte Walter und seiner Gattin in die Kirche, da sie es nie unterließen, in dankbarer Erinnerung an die geistige Wiedergeburt des ehemaligen Freigeistes eine kurze Andacht zu verrichten, so oft ihr Weg sie dorthin führte. Das einfache Gotteshaus barg das Andenken an zwei wichtige Abschnitte im Leben Walters. Hier hatte er seinen Gott und mit ihm zugleich Frieden und Glück wiedergefunden; hier hatte ihm auch des Priesters Hand die Gattin angetraut.

Als wir auf der wohlgepflegten Landstraße dahinschlitten, hub Walter wieder an: „Du kannst Dir das selige Glück ausmalen, das mich durchströmte, als ich am folgenden Tage mit den andern in frühester Morgenstunde, während die Sterne noch am Himmel funkelten, zur Kirche hinabschritt, um mein Weihnachten in der Vereinigung mit dem zu feiern, den ich wiedergefunden. In einem Herzen herrschte eine Freude, die der Größe der meinigen am nächsten kam; daß dieses Herz Anna gehörte, brauche ich kaum zu erwähnen.“

Gleich nach Weihnachten kehrte ich nach Hoheneck zurück. Als ein anderer Mensch betrat ich jetzt die Burg meiner Väter; ich fühlte den Drang in mir, ein tüchtiges thätiges Leben zu beginnen und vollständig mit der Vergangenheit zu brechen. Sofort suchte ich den Pfarrer auf. Ich ließ den wackern Mann, der mir heute ein liebender Freund ist, durchblicken, soweit es nötig war, welche Veränderung mit mir vorgegangen war. (Schluß folgt.)

Jahr); General Ciffey bis März 1875 (zehn Monate); Buffet bis März 1876 (ein Jahr); Dufaure bis Dezember 1876 (neun Monate); Jules Simon bis Mai 1877 (sechs Monate); der Herzog von Broglie bis November 1877 (sechs Monate); General Rochebouet bis Dezember 1877 (ein Monat); Dufaure bis zum Februar 1879 (in Jahr zwei Monate); Waddington bis Dezember 1879 (zehn Monate); Freycinet bis September 1880 (neun Monate); Ferry bis November 1881 (ein Jahr zwei Monate); Gambetta bis Januar 1882 (zwei Monate); Freycinet bis Juli 1882 (sechs Monate); Duclerc bis Januar 1883 (sechs Monate); Fallières bis Februar 1883 (ein Monat), und endlich Ferry vom 21. Februar 1883 bis 30. März 1885 (zwei Jahre ein Monat). Der Durchschnitt der Lebensdauer eines französischen Ministers beträgt demnach zehn Monate. — Unlänglich der in Lyon angeordneten Entfernung der Kreuze von den Friedhöfen hat daselbst am 6. d. abermals eine Demonstration stattgefunden, welche diesmal von katholischen Frauen Lyons ins Werk gesetzt wurde. Sie gestaltete sich noch imposanter als die erste; denn an 20 000 Personen aller Stände und Berufsklassen haben an derselben sich beteiligt. Hoffentlich trägt die radikale Stadtvertretung diesem wiederholt so unzweideutig und imponierend ausgedrückten Volkswillen endlich gebührend Rechnung und verfügt die ungefügte Wiederanstellung der, einigen wenigen „Freidenkern“ zu Liebe, entfernten Kreuze.

\* Londoner Blätter melden, daß die Reise Lord Roseberrys nach Berlin, welche übrigens privaten Charakters ist, einen Aufschub erfahren hat.

\* Nach einer Warschauer Korrespondenz ist die Überführung des bedenklich erkrankten Wilnaer Bischofs aus Jaroslaw nach Woldoga, trotz des Dementis von anderer Seite, Thatsache. Die Sympathien, welche dem Verbannten von der dortigen Bevölkerung zuteil wurden, schienen den Organen der Regierung bedenklich. Die Überführung geschieht unter Beobachtung der größten Vorsicht. Die Bevölkerung von Jaroslaw soll, so lautet die Verordnung des dortigen Gouverneurs, nicht das geringste von der Überführung erfahren. Daß eine solche Verordnung dazu beiträgt, die Nachricht um so mehr zu verbreiten und die Gemüter aufzuregen, liegt auf der Hand. Der Transport des erkrankten Bischofs in noch rauher Jahreszeit nach noch ungesundem Klima ist eine empörende Rücksichtslosigkeit gegen einen Wehrlosen, der sich in sein hartes Schicksal mit aller Hingebung gefügt hat.

\* Über den Aufstand der Mischlinge und Indianer in Manitoba (Kanada) wird aus Ottawa unterm 3. d. gemeldet: „Ein Telegramm aus Du'Appelle meldet, daß General Middleton den dortigen Truppen den Befehl sandte, morgen in nördlicher Richtung, auf der Straße nach Prince Albert, nach dem etwa 40 Meilen entfernten Touchwood vorzurücken. Die aus dem Osten in Winnipeg angekommenen Verstärkungen werden ohne Verzug in westlicher Richtung nach Du'Appelle gesandt. Sämtliche Indianer im Saskatchewan-Thale sind zum Kriege gerüstet. Die Stonies, welche 5000 Mann zählen und bisher den Weißen freundlich gesinnt waren, haben sich Riel angeschlossen. Die Verbindung mit Prince Albert ist noch immer abgeschnitten. Die Rebellen haben auch den von Battleford ausgehenden Telegraphendraht zerschnitten, und ist genannte Stadt jetzt isoliert. Riel soll in der Gegend zwischen Battleford und Prince Albert 2000 Mann stehen haben, denen sich beständig Indianerbanden anschließen. Auch unter Indianern im westlichen Manitoba machen sich Anzeichen von Gährung bemerklich. Die kanadische Regierung bietet alle ihre entbehrlichen Truppen auf, und die in Toronto stationierte Leibgarde des General-Gouverneurs hat Befehl erhalten, sich für unverzüglichen aktiven Dienst in Bereitschaft zu halten. 7000 Mann sind jetzt zur Niederwerfung der Rebellen vorrätig, welche Anforderung das östliche Kanada aller seiner Streitkräfte berauben wird. Allgemein wird gefürchtet, daß die Miliz geschlagen werden wird, und daß sie zur Unterdrückung des Aufstandes nicht ausreicht. Die Mannschaften sind mit altmodischen Gewehren bewaffnet, während die Rebellen moderne haben. Die Offiziere und Mannschaften sind, mit Ausnahme des Generals Middleton, der die Expedition befehligt, gänzlich unerfahren und niemals im Feuer gewesen. Die Lage wird als sehr kritisch erachtet. Man glaubt, das Ministerium Macdonald werde bald abtreten, und das neugebildete den unverzüglichen Bau einer Eisenbahn durch den rebellischen Distrikt begünstigen, um so den Aufstand zu dämpfen.“

### Kokales und Provinzielles.

Danzig, 9. April.

\* [Nächtlicher Depeschendienst.] Bei den Telegraphenämtern in Danzig und Thorn sowie bei dem Postamt in Marienwerder wird seit dem 1. April der Telegraphendienst auch während der ganzen Nacht ausgebaut.

\* [Schluß- und Prämierungsfeier.] Gestern Abend hielt die hiesige Vereins-Fortbildungsschule ihre Schluß- und Prämierungsfeier im großen Saale des Bildungsvereins ab. Anwesend waren u. a. der Herr Oberbürgermeister v. Winter, als Vertreter der kgl. Regierung Herr Regierungsrat Dr. Adler, als Vertreter der kaiserl. Ober-Berufsdirektion Herr Ingenieur Wessinger. Zum Schluß wurden an 29 erwachsene und jugendliche Teilnehmer am Unterricht Prämien und Diplome verteilt.

\* [Steuer-Reklamationen.] Mit dem heutigen Tage beginnt die zweimonatliche Präklusivfrist für Anbringung von Reklamationen gegen die Klassensteuer-Einschätzung.



r. [Messerstecherei.] Die im „großen Möller-Speicher“ beschäftigten Speicherarbeiter Drowe und Frosch begaben sich gestern, um ihr zweites Frühstück zu verzehren, in die dort unten befindliche Gaststube. Beide kamen nach kurzer Zeit in Streit. Frosch ergriff ein Messer und versetzte Drowe damit einen tiefen Schnitt über die rechte Hand. Da die Verletzung sehr stark blutete, mußte von einem in der Nähe wohnenden Arzte Notverband angelegt werden, wonächst D. nach dem Stadt-Lazarett geschafft und dort in Behandlung genommen wurde.

\* [Feuer.] Gestern Abend nach 8½ Uhr löschte die Feuerwehr einen Schornsteinbrand im Hause Jopengasse 12.

\* [Verhaftet] wurden gestern das Dienstmädchen Anastasia Grzenia wegen Diebstahls von 14 M., die unverheiratete Magdalena Mynarek wegen Diebstahls einer Remontoir-Uhr mit doppeltem Goldband und einer Talmi-Lette, der Arbeiter Joseph Grzalla wegen Diebstahls eines Koffers aus einem Eisenbahn-Waggon, der Arbeiter Franz Sarenba wegen Betrugs, der Arbeiter August Kornath wegen Hausfriedensbruchs, Mißhandlung, Sachbeschädigung und Widerstands, der Fleischer Karl Kästner wegen Schlägerei und Herbeiführung eines Volksauflaufs, der Arbeiter Hermann Jocke wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung und die Witwe Ida Eisenhardt wegen Wäschdiebstahls.

\* [300-jähriges Jubiläum.] Am morgigen Tage sind 300 Jahre verflossen seit dem Tode des Papstes Gregor XIII., des Schöpfers unserer heutigen Zeitrechnung. Dem von Julius Cäsar im Jahre 45 v. Chr. eingeführten Kalender liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß das Sonnenjahr 365 Tage 6 Stunden zähle, und daher jedes vierte Jahr ein Schaltjahr von 366 Tagen sein müsse. Nun hat aber das Sonnenjahr einige Minuten weniger, so daß diese in 134 Jahren ungefähr einen Tag ausmachen, und daher den Anfangspunkt des natürlichen Sonnenjahres um einen ganzen Tag verrücken. Hierdurch kam es, daß im Jahre 1582 die Frühlingstag- und Nachtgleiche, welche für die Feier des Osterfestes maßgebend ist, und die zurzeit des Konzils von Nicäa (325) auf den 21. März fiel, zehn Tage früher angelegt wurde. Gregor XIII. wies der Frühlingstag- und Nachtgleiche nicht nur ihre ursprüngliche Grenze wieder an, indem er durch die Bulle Inter gravissimas vom 24. Februar 1582 befahl, es solle nach dem 4. Oktober 1582 sofort der 15. gezählt werden, sondern er machte auf den Rat des Aloysius Lilio eine fernere Verschiebung dadurch unmöglich, daß er bestimmte, daß unter den Jahren der christlichen Ära, die wenigstens zwei Nullen am Ende haben (1700, 1800, 1900, 2000 etc.) je drei keinen Schalttag erhalten und nur das vierte dieser Jahre wieder Schaltjahr wird. Die Protestanten weigerten sich bis ins vorige Jahrhundert hinein, diese Verbesserung anzunehmen, obwohl sie die Zweckmäßigkeit derselben anerkannten, „weil man von dem Papste als dem leibhaftigen Antichristen nichts annehmen dürfe, ohne sich der Gefahr auszusetzen, dem papistischen Joch wieder anheimzufallen“. Die griechisch-russische Kirche bedient sich bekanntlich auch jetzt noch des unverbesserten julianischen Kalenders.

\* [Verlosungen.] Der Bundesrat hat unter dem 12. März beschlossen: „Bei Auspielungen geringwertiger Gegenstände können die Steuerstellen auf die Abstemplung des ersten und des letzten Loses jeder Serie oder jedes zusammenhängenden Bogens sich beschränken; dieselben haben alsdann die Art der Abstemplung in der auszustellenden Quittung anzugeben. Die Veranstalter der Auspielung sind in solchen Fällen verpflichtet, die Quittung der Steuerstelle während der Auspielung bei sich zu führen und beim Verkauf der Lose genau nach der Reihenfolge der Serien und der einzelnen Nummern sich zu richten; auch dürfen sie am Orte der Auspielung (in der Spielbude etc.) keine anderen Lose vorrätig haben als die zu den abgestempelten Serien oder Bogen gehörigen.“

\* [Schulnachricht.] Dem Schulamtskandidaten Gustav Piekert aus Ablich Dorposch ist vom hiesigen Magistrat die dritte Lehrerstelle an der Schule in Steegen auf der Mehrung verliehen.

R. Aus dem Kreise Neustadt. Soeben bringen nach Köln zum Jahrmarkt kommende Handelsleute die erschütternde Nachricht, daß am 8. April nachmittags 3 Uhr in dem Kirchdorfe Schönwalde sieben Geschäfte total niedergebrannt sind. An Rettung konnte um so weniger gedacht werden, als bei dem starken Sturme die ganze Katastrophe nur etwa eine Stunde gedauert hat. Mitabgebrannt ist auch die Schule und ein von einem Juden neuangelegtes Schnittwarenlager, welches unversichert war. Man vermißt auch einige Kinder.

A. Aus Neustadt. Aus dem Schulprogramm des hiesigen königl. Gymnasiums pro 1884/85 entnehmen wir folgendes: Die Anstalt zählt inkl. dem technischen und dem Vorschullehrer 15 Lehrkräfte, worunter 2 protestantische. Im Sommer-Semester betrug die Schülerzahl 226, worunter 141 protestantisch, 69 katholisch und 16 jüdisch; im letzten Winter-Semester 227, worunter 143 protestantisch, 70 katholisch und 14 jüdisch. Im ersten Semester waren 116, im letzten 121 auswärtige Schüler. Geschenkt wurden der Anstalt Bücher und wertvolle Sammlungen. Aus der bischöflichen Kasse in Pöplin erhielten 5 Schüler der oberen Klasse Stipendien; ferner wurden 14 Schüler aus der v. Prebendowskischen und aus der Anton Borchardt'schen Stiftung unterstützt. Die Seemann-Stiftung besitzt augenblicklich ein Kapital von 4944 M. und wird die Stipendien-Verteilung dann stattfinden, wenn das Fundations-Kapital eine Höhe von 6000 M. erreicht haben wird, so daß dann aus den Zinsen vier Stipendien-Quoten à 60 M. gebildet werden können. Am 27. März und am 25. September 1884 fanden die mündlichen Maturitäts-Prüfungen statt,

die 14 resp. 4 Ober-Primaner bestanden. Schließlich sei noch bemerkt, daß seit dem Bestehen der Anstalt (1863) 227 Ober-Primaner das Zeugnis der Reife erhalten haben.

k. Aus dem Kreise Neustadt. Am 7. April cr. hielt der hiesige Kreisverein für Bienenzucht seine diesjährige Stern-Hauptversammlung im Schulhause zu Neukau ab, an welcher sich 32 aktive Mitglieder und 13 Gäste beteiligten. Der geschickten Leitung seines Vorstandes ist es zu danken, daß in Verlauf der Verhandlungen die meisten der anwesenden Gäste dem Vereine als Mitglieder beitraten; außerdem sind noch fünf Zweigvereine in der Bildung begriffen. Sonach nimmt die ebenso nützliche als interessante Bienenzucht und das Vereinsleben auch in unserem Kreise, wo sie solange geschlummert, einen recht erfreulichen Fortgang. Aus der Tagesordnung heben wir hervor, daß zunächst auf dem Ortsbienenstande einige praktische Übungen vorgenommen wurden, soweit solche die Witterungsverhältnisse in dieser Jahreszeit gestatteten. Im Schlußlokal führte sodann der Ortslehrer Herr Kolobzeife mehrere von ihm aus Stroh und Holz kombinierte Bienenwohnungen vor, erklärte dieselben und zeigte praktisch deren Anfertigung. Die Versammlung wurde ferner mit den wichtigsten behördlichen Vereinskorrespondenzen bekannt gemacht, ein Statutenentwurf für die Zweigvereine beraten und die Rechnungslegung für das letzte Vereinsjahr dechargiert. Zuletzt trugen die beiden Herren Lehrer Schütz-Gr. Schlatau und Burezik-Polzin ihre fleißig bearbeiteten Vorträge vor, und zwar ersterer über „den Scheintod der Bienen und Wiederbelebung derselben“, letzterer über „Blicke in das Leben der Bienen“. Beide Vorträge ernteten den ungeteilten Beifall der Versammlung. Die Sitzung schloß mit einem „Hoch“ auf Se. Majestät unseren ruhmreichen Landesvater, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

pp. Pöplig. Die Polizei-Verwaltung macht durch das Kreisblatt bekannt, daß das Befahren des Plutnitz-Flusses, das Ausbessern, Überwintern, Festlegen und Verankern von Schiffen und Rähnen auf dem Wasser und den Ufern desselben, sowie das Aufstellen von Fischfang-Geräten jedweder Art in den Schiff- und Rohrbeständen desselben ohne schriftliche Genehmigung der betreffenden Verwaltung untersagt wird und sollen Übertretungen mit Geldstrafen bis 9 M. resp. Haft geahndet werden.

y. Pöplin, 8. April. Heute wurde nach sechsjähriger Unterbrechung wieder die Kleinkinderbewahranstalt im hiesigen St. Josephshaus unter der bewährten Leitung der barmherzigen Schwestern eröffnet. Der Andrang der kleinen Schaar war sehr bedeutend. — Wie man hört, ist Herr Pfarrer v. Krenski in Valkau am 2. Osterfeiertag bedenklich erkrankt, so daß er mit den hl. Sterbesakramenten hat versehen werden müssen.

\* Pöplau, 8. April. Die Direktion der Ostbahn hat beschlossen, hier selbst eine Bahnstation dritter Klasse zu errichten, welche spätestens bis zum 1. Oktober hergestellt sein soll.

\* Tiegenhof, 8. April. Die Amtsgeschäfte, welche bisher der nach Thorn versetzte Amtsrichter Lippmann versah, hat nunmehr der Gerichtsassessor Dr. Willers aus Danzig übernehmen.

\* Schöneck, 8. April. Am gestrigen Tage wurde nach der „D. Z.“ der von unseren Stadtverordneten zum Bürgermeister erwählte Herr Sost-Karthaus durch den Landrat, Geheimrat Engler, in sein neues Amt eingeführt. Nach der Einführung fand im Wobrichschen Hotel ein Diner statt, an welchem der Landrat, Magistrat und Stadtverordnete, sowie die Geistlichen, Lehrer und mehrere andere angesehene Bürger sich beteiligten.

\* Konitz. Nach den hier neuerdings eingegangenen Verfügungen wird die Provinzial-Landarmen- und Korrekions-Anstalt hier selbst am 12. d. M., mit welchem Tage der letzte Korrigenden-Transport von Graudenz eintreffen soll, eröffnet werden.

\* Flatow. Die diesjährigen Frühjahrskontroll-Versammlungen werden wie folgt abgehalten: A. Im Bezirk der dritten Kompagnie (Flatow): in Flatow am 13. April cr. vorm. 9 Uhr auf dem Scheunenplatz; in Kölsin am 14. April vorm. 9 Uhr vor der Dorfschmiede; in Ossowo am 15. April vorm. 9 Uhr beim Schauffeehause; in Jakzewo am 15. April nachm. 3 Uhr am Ausgange des Weges nach Blumen; in Krojante am 16. April vorm. 9 Uhr auf dem Viehmarkt. B. Im Bezirk der vierten Kompagnie (Zempelburg): in Kamin am 13. April cr. vorm. 9 Uhr auf dem Marktplatz; in Zempelburg am 13. April nachm. 3 Uhr auf dem Marktplatz; in Gr. Wöllwitz am 14. April vorm. 9 Uhr vor dem Priewischen Gasthofe; in Vandsburg am 14. April nachm. 3 Uhr auf dem Marktplatz; in Syniewo am 15. April vorm. 9 Uhr vor dem Schneiderschen Gasthofe; in Battrow am 15. April nachm. 3 Uhr vor der Kirche.

\* Graudenz, 8. April. In der heutigen Strafkammerung wurde der ehemalige Rittgutsbes. J. Reschke aus Bialken wegen Untreue in idealer Konkurrenz mit Unterschlagung von Mündelgeldern in Höhe von 14 859 M. zu drei Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

\* Osterode, 7. April. Der Lewinsohn'sche Konkurs hier selbst und der Zusammenbruch der Elbinger Kreditbank haben eine hiesige größere Handelsfirma (Inhaber: Julius Samulon) genötigt, vorläufig gleichfalls die Zahlungen einzustellen.

\* Wormditt, 8. April. Die Untersuchung in der Anklage gegen die Besitzerstochter M. Jox in Komainen entrollt ein düstres Bild sittlicher Verirrung. Bei der Hausdurchsuchung am 4. April durch den Landgerichtsrat Herrn Seyffarth aus Braunsberg wurde die Leiche des am

19. Februar cr. geborenen Kindes in der Küche vergraben gefunden und ebenso die Gebeine eines früher geborenen Kindes. Die dritte Geburt, welche nach dem Geständnis der unnatürlichen Mutter ebenfalls vergraben sein soll, konnte nicht mehr aufgefunden werden. Das nächste Schwurgericht wird wahrscheinlich bereits die grauenhafte That beleuchten.

\* Königsberg. Am Sonnabend den 4. d. M. hatte eine Landfrau auf dem Rossgärtner Markt ein Zweimarkstück von einem hiesigen Kolporteur vereinnahmt, welches ihr verdächtig erschien, und das sie daher sofort einem Polizeibeamten vorzeigte, der dasselbe für falsch erklärte. Bei der Nachsuchung in der Wohnung des Kolporteurs wurden in einer in der Stubendecke befindlichen Öffnung drei Formen aus Gips zu Ein- und Zweimarkstücken und diverses Material zur Anfertigung von falschem Gelde vorgefunden und beschlagnahmt. Der Kolporteur, welcher hartnäckig leugnet, ist samt seiner Ehefrau verhaftet worden. Aus dieser Quelle stammen wahrscheinlich die falschen Zweimarkstücke, von welchen unlängst die Rede war.

\* Bromberg, 7. April. Der Pferdehändler Louis Schmul zu Krone a. d. Brahe hatte eine Forderung von 114 M. an eine Dame, welche sie ihm am Vorfesttage zahlte, indem sie ihm einen Hundertmarktschein und eine Doppelkrone einhändigte. Die Dame behauptete, Schmul habe ihr die überschießenden 6 M. nicht gleich herausgeben können; Schmul aber ließ es wegen der 6 M. auf einen Prozeß ankommen und beschwor, daß er nur 114 M. erhalten habe. Das war vor einigen Wochen. Nach kurzer Zeit machte Sch. in einer westpreussischen Stadt Hochzeit. Die Staatsanwaltschaft, welcher er inzwischen als des Meineides verdächtig denunziert war, erließ einen Verhaftungsbefehl. Schmul, welcher kaum seine junge Frau heimgeführt hatte, suchte den Vollstreckern des Haftbefehls zu entweichen, indem er der Stadt Krone den Rücken wendete und sich im Grabenwäldchen versteckte. Er wurde indes ergriffen und der hiesigen Staatsanwaltschaft eingeliefert. Seine Glaubensgenossen in Krone brachten schleunigst 5000 M. zusammen und ermöglichten gegen Hinterlegung derselben bei Gericht die vorläufige Freilassung des Beschuldigten. Die Angelegenheit hat nun einen raschen tragischen Abschluß gefunden, Schmul ist nämlich am ersten Osterfeiertage infolge eines Schlaganfalls verstorben. Es entsteht nun die Frage, ob die 5000 M. dem Staat verfallen sind oder ob die Summe an die Interessenten zurückgezahlt werden wird.

\* Posen, 7. April. Dem verstorbenen Dr. v. Niegolewski soll ein Denkmal errichtet werden. Es wird sich ein Komitee bilden, welches diese Angelegenheit in die Hand nimmt und in welchem den Vortritt der frühere Abg. v. Guttry, der älteste politische Parteigenosse des Verstorbenen, führen wird.

## Vermischtes.

\*\* Erzellenz Windthorst erhielt am 1. April eine Schnepfe mit dem Vermerk auf der Postpaketadresse zugesandt: „Angeschlossen auch eine kleine Spende zum 1. April — sehr viel geringer, aber sehr viel zarter wie ein Rittergut. — Von einem Ihrer vielen Verehrer, der zugleich Jäger ist.“

\*\* Die Getreuen von Jever haben dem Fürsten Bismarck die Ribizeier diesmal mit folgendem Verschen geschickt:

„Dem Fürsten Bismarck.  
Süßbrot Jahr lebt,  
Nemmer dütsch strebt,  
Nemmer dütsch dahn:  
Sat' wieder so gahn!“

April 1. 1885. Die Getreuen in Jever.“

\*\* Nach einer vorliegenden Poststatistik besitzt ganz Deutschland gegenwärtig bereits 15 416 Postanstalten. Die Zahl derselben hat sich im letzten Jahrzehnt um 5891 vermehrt. Die Gesamtzahl der beförderten Postsendungen stieg in dem gedachten Zeitraum um 105,4 Proz., nämlich auf 1 609 651 100; die Zahl der Briefsendungen hob sich um 104,4 Proz., nämlich auf 1 468 315 400 Stück. Die erst seit 15 Jahren eingeführten Postkarten bezifferten sich im vorigen Jahre auf 195 Millionen. Der auf Postanweisungen eingezahlte Betrag stieg bis auf mehr als drei Milliarden Mark jährlich.

\*\* Zu Ehren Gordons errichten die Engländer jetzt in Port Said (am Suezkanal) ein großes Hospital, das Gordon Memorial Hospital. Ein Hospital in Port Said für Matrosen und Passagiere war längst eine Notwendigkeit; zahlte doch der dortige britische Konsul wenigstens 600 Pfd. Sterl. jährlich an das dortige ägyptische Krankenhaus für die Pflege englischer Matrosen allein. Die Nation aber, welche den Bau unternimmt, erwirbt sich von selbst den Dank aller Völker und eine Vermehrung ihres moralischen Einflusses am Suezkanal. Die Kosten des Hospitalbaues belaufen sich auf 11 000 Pfd. Sterling. Den Platz dazu hat die Suezkanal-Gesellschaft auf ewige Zeiten geschenkt. Der Bau wird ein Viereck mit inneren Bogengängen bilden, in der Art der italienischen Paläste; einer seiner Flügel wird den Namen Stewart-Flügel erhalten, zu Ehren von Gordons wackerem Begleiter.

## Lotterie.

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 1. Klasse 172. königlich preussischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 9000 M. auf Nr. 483. 2 Gewinne von 3600 M. auf Nr. 27 725 37 321. 4 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 62 247 63 049 82 761 93 501. 3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 16 456 22 879 84 619.

## Wilde Gaven.

Bei der Expedition ging ein: Zum Bau der Herz-Jesu-Kirche in Hohenheim: J. L. in N. 3 M.



# Danziger Staudesaunt.

Vom 8. April.

Geburten: Arb. Joseph Kiseleski, T. — Arb. Eugen Sonnabend, T. — Schneidergef. Frdr. Mikuta, T. — Arb. Jul. Schwarz, S. — Bäckergef. Alb. Kuhn, T. — Rfm. Hugo Schommars, T. — Arb. Aug. Hirschberg, T. — Arb. Frederik Heintz, S. — Bohndiener Gottl. Meyer, T. — Rfm. Jakob Mannheimer, S. — Schmiedegef. Gust. Richter, T. — Schloß- fergef. Ed. Liebert, T. — Schuhmachergef. Aug. Becker, T. — Uebel: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Wirtsohn Karl Aug. Gehrmann in Horn und Pauline Grünhagel in Krantzen. — Arb. Karl August Hartmann in Braut und Karoline Rosalie Bloßki das. — Eigentümer Peter Woyte in Schiwenhorst u. Susanne Elisab. Joroch hier. — Pensionierter Jollesnehmer Jakobus Kulakowski und Hulda Henriette Auguste Maruhn. — Schloßgef. Joh. Kaminski und Emma Mathilde Veran. — Schloßgef. Wilh. Rud. Fritsch in Dirschau und Martha Mathilde Schulz. — Maurergef. Herm. Rud. David in Jüngstgrenzen und Hulda Maria Elisab. Birtz hier. — Rentier Aug. Herm. Kramer und Wwe. Albertine Karoline Brzjemski, geb. Sokolowski. — Arb. Joseph Aug. Stobbe und Anna Maria Hoffmann. — Arb. Jul. Alb. Kurowski in Wonneberg-Hölle und Elisabeth Aug. Schulz in Wonneberg. — Arb. Anton Höppler in Bürgerwiesen und Amalie Wilhelmine Lange das.

Heiraten: Klempergef. Karl Ad. Pehlke und Pauline Franziska Galuhn. — Rgl. Schatzmann Franz Grabowski und Maria Magdalena Klabunde, geb. Klebb. — Arb. Alb. Rich. Widdler und Pauline Blumowski. — Hausdiener Otto Gottfr. Krause u. Klara Henriette Treder. — Schmiedegef. Rud. Krause und Mathilde Luise Arndt. — Rutscher Franz Jakob Bloßki und Anna Marianna Langmesser. — Bäckergef. Alfred Frdr. Ulrich Keyser und Wilhelmine Rosalie Lohms.

Todesfälle: Zimmergef. Jakob Ludw. Stilow, 64 J. — S. d. Schloßgef. Herm. Müller, 11 M. — T. d. Schneidergef. Aug. Kranke, 3 Tg. — Wwe. Barbara Elisabeth Peters, geb. Piatkowski, 67 J. — Schuhmachergef. Adam Danielowicz, 40 J. — Füllner Karl Mieh, 20 J. — Kaufmannslehrling Georg Gustav Freymuth, 18 J. — Uebel: 1 T.

## Marktbericht.

Danzig, 8. April.

Weizen loco hatte heute ein nur sehr geringes Angebot, namentlich von Transware, und konnten demnach nur 185 To., ausschließlich inländischer, aber zu festen Preisen gehandelt werden. Bezahlt ist für inländischen Sommer- 131—134 1/2 Pfd. 160—163, rot 127 1/2 Pfd. 160, bunt stark befezt 129 30 Pfd. 155, bunt 125 6 Pfd. 158, 128 9 Pfd. 160, hochbunt 132 Pfd. 166 M. per Tonne. Regulierungspr. 146 M.

Roggen loco unverändert; inländischer fast ohne Zufuhr. Bezahlt per 120 Pfd. ist für inländischen 135 M. p. To. Transit blieb ohne Handel. Regulierungspreis 135, u. arpolnischer 117, Transit 116 M.

Gerste loco behauptet, und nur inländ. 107 Pfd. 139 M. per To. verkauft.

Weizenkleie loco russische mit Revers feine mit 3,50 M. p. Ztr. bezahlt.

Bohnen loco inländ. Pferde- brachten 125 M. p. To.

Wicken loco polnische zum Transit 110 M. p. To.

Kleeaat loco poln. rote zu 40 M. p. Ztr. gekauft.

Spiritus loco 40 M. bezahlt.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 7. April 1885.

Auftrieb und Marktpreise nach Fleischgewicht mit Aus- nahme der Schweine, welche nach Lebendgewicht gehandelt werden.

Rinder. Auftrieb 2781 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg.) I. Qualität 108—116 M., II. Qualität 92—102 M., III. Qualität 82—86 M., IV. Qualität 74—80 M.

Schweine. Auftrieb 5540 Stück. (Durchschnittspreis für 100 kg.) Mecklenburger 98—100 M., Landtschweine: a. gute 92—96 M., b. geringere 84—90 M. bei 20% Tara, Bafonb — M., Serben — M., Russen — M. — Kälber. Auftrieb 1326 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität 0,84 bis 1,00 M., II. Qualität 0,60—0,80 M. — Schafe. Auftrieb 8967 Stück. (Durchschnittspreis für 1 kg.) I. Qualität 0,76 bis 0,92 M., II. Qualität 0,64—0,72 M.

Konig, 8. April 1885.

Weizen 6,40 M., Roggen 5,10 M., große Gerste 4,75 M., kleine Gerste 4,25 M., Hafer 3,40 M., Erbsen 6,00 M. per Scheffel, Butter 80 Pf., Eier 50 Pf.

## Berliner Kursbericht vom 8. April.

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	104,50
4 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe	104,30
4 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe	104,30
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe	99,90
3 1/2 % Preussische Brämien-Anleihe	145,10
4 1/2 % Preussische Rentenbriefe	101,50
4 1/2 % alte Ritterschaftl. Westpreuss. Pfandbriefe	102
4 1/2 % neue Westpreussische Pfandbriefe	101,90
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	97
4 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	102
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	97
4 1/2 % Posenische landw. Pfandbriefe	101,40
5 1/2 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausf.	104
4 1/2 %	102,80
5 1/2 % Steffiner Hypotheken-Pfandbriefe	100,40
5 1/2 % Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe II.	—
5 1/2 %	ganz gef. III.
5 1/2 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	109,25
Danziger Privatbank-Aktien	124,50
5 1/2 % Rumänische amortisierte Rente	92,60
4 1/2 % Ungarische Goldrente	79,75

Veränderter Dispositionen halber beabsichtigen wir die Bestände unseres

## Leinenwaren- und Wäsche-Konfektions-Geschäftes

zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. — Bei der steigenden Konjunktur in Leinenwaren bietet unser reich sortiertes Lager darin, wie auch in sämtlichen Wäscheartikeln Gelegenheit zu sehr vorteilhaften Einkäufen. Bestellungen auf Herren-, Damen- und Kinderwäsche werden schnell und gut ausgeführt.

## Dauter & Zimmer,

Danzig, Brotbäckergasse Nr. 51, Ecke des Pfarrhofes.

## Bekanntmachung.

Die Feier des 50jährigen Priester-Jubiläums des Herrn Prälaten **Landmesser** findet nach folgendem Programm statt:

**Mittwoch den 15. d. M.,** vormittags 10 Uhr, kirchliche Feier in der St. Nikolaikirche. Abends 7 1/2 Uhr Fackelzug vom Dominikanerplatze aus durch die Junkergasse, Johannissgasse, über den II. und I. Damm, sodann durch die Heilige Geistgasse, die Scharrmachergasse, Woll- webergasse, Gerbergasse, Hundegasse, Röpergasse, über den Langenmarkt und demnächst durch die Langgasse nach dem Friedrich-Wilhelm-Schützenhause. Hieran schließt sich (im grossen Schützenhaus-Saale) ein Konzert und ein melodramatischer Vortrag von Schillers „Glocke“, illustriert durch „lebende Bilder.“

**Donnerstag den 16. d. M.,** nachmittags 3 Uhr, Festessen im grossen Schützen- haussaale.

Subskriptionslisten zur Teilnahme am Festessen (à Kouvert 4 M.) liegen vom incl. 8. bis 11. d. M. aus in der Weinhandlung des Herrn **J. Fuchs** (Brotbäckergasse), im Hôtel „Drei Mohren“ (Holzgasse), bei Herrn **P. Pawlowski** (Langgarten), im Vereins Hause, Breitgasse No. 83, in der Expedition des „Westpreussischen Volksblattes“ und im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

Karten zur Teilnahme am Fackelzuge sind à 1 M. bei Herrn Steinmetzstr. **E. T. Kosch**, Milchkanngasse No. 16, entgegen zu nehmen.

Um Teilnahme an der Festlichkeit ersucht

namens des Vorstandes der kath. Kirchengemeinde zu St. Nikolai

## der Fest-Ausschuss

**P. Bleske, V. Treder,**

Vikare ad St. Nicolaum.

**J. J. E. Wendt, E. Herzog,**

Kirchenvorsteher.

Die Verlobung meiner jüngsten Toch- ter **Wanda** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Philip Geus-Zozawski** auf Dwor- zec in Golen erlaube mir hiermit erge- benst anzuzeigen.  
Mewe, April 1885.

Xaver von Kolkow.

Gestern Abend 6 3/4 Uhr hat es Gott gefallen, unsern lieben  
**Fritz**  
im Alter von 9 Jahren zu sich zu rufen. Dieses zeigt, um stille Teilnahme bit- tend, an  
Danzig, den 9. April 1885.  
**F. Sczersputowski und Frau,**  
geb. Dissars.

**Kathol. Volksverein.**  
Freitag den 10. April, abends 8 Uhr,  
im Vereins Hause, Breitgasse 83:  
**Versammlung u. Vortrag.**

**Die Wallfahrt**  
der deutschen Kreuzbruderschaft zu Oliva geht  
am **29. April cr.,** morgens 7 Uhr, von  
Oliva nach Neustadt aus.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
der Führer  
**P. Roczynski,** Vikar,  
der Vorstand  
**Truzynski, Chrappkowski.**

**Vorzügl. schönes flaschenreifes**  
**Polziger- und Bairischbier,**  
drei Flaschen 25 Pf., empfiehlt die Bier-Nieder- lage Breitgasse 89.

**Süße türkische Pflaumen**  
per Pfd. 20 Pf.,  
**Zucker-Syrup**  
per Pfd 20 Pf., empfiehlt  
**Heinr. Stellmacher,**  
Breitgasse 89.

**Ein Kellnerlehrling**  
findet vom 15. April in einem  
ersten Hotel Stellung. Adr. in  
der Exped. d. Bl. erbeten.

**J. Lisinski, Uhrmacher,**  
Danzig, jetzt Breitgasse 21,  
empfiehlt Genser Taschen-Uhren in  
Gold u. Silber, Regulatoren, Wand- und  
Wetteruhren, sowie goldene,  
silberne und Salmi-Uhrketten.  
**Werkstatt für Reparaturen.**  
Aufträge von außerhalb werden  
sofort ausgeführt.

**Formulare zu Rechnungen**  
für die Fortifikation,  
auf starkem Kanzleipapier gedruckt, halte stets  
vorhanden.  
**H. F. Boenig.**

**Franz Lindenblatt,**  
Kolonialwaren-, Delikatessen-, Thee-Handlung,  
Danzig, Krebsmarkt Nr. 1  
an der Promenade,

empfeht  
**Kafao**

von  
**J. C. van Houten & Zoon** in Weesp (Holland), **J. & C. Blooker**  
in Amsterdam, **Richard C. van Haagen** in Utrecht (Holland),  
**Jordan & Timaeus** in Dresden,

empfeht  
**Chokoladen**

von  
**Ph. Suchard** in Neuchâtel, **Starker & Pobuda** in Stuttgart,  
**Jordan & Timaeus** in Dresden, **Gebr. Stollwerk** in Köln a. Rh.  
**Pumpernickel, Pumpernickelmehl, Biskuits, Katharinden**  
von **Gustav Weese** und von **Hermann Thomas, Thorn.**

empfeht  
**Weine**

aus der Wein-Gross-Handlung von Josef Fuchs hier.

In 16 Monaten 4000 Exemplare abgesetzt.

In meinem Verlage ist in zweiter Auflage erschienen:

## Auswahl von Kirchenliedern

für katholische Schulen.

Verfaßt von Theodor Kewitsch.

Mit bischöflicher Approbation.

**Ausgabe mit Noten.**

4 Bog. 8°. Preis: kartoniert 30 Pf.

**Inhalts-Verzeichnis:** Morgenlieder. — Abendlieder. — Beim Besprengen mit Weih- wasser. — Predigtlieder. — Messgesänge. — Vespergesänge. — Adventslieder. — Weihnachts- lieder. — Lieder zum heil. Namen Jesu. — Fastenlieder. — Osterlieder. — Himmelfahrtslied. — Pfingstlieder. — Dreifaltigkeitslieder. — Fronleichnamslieder. — Zur ersten heil. Kommunion der Kinder. — Trauerlieder. — Bußlieder. — Vertrauen. — Muttergotteslieder. — Für den Landesvater. — Responsorien zur hl. Messe und zur Vesper.

Danzig.

**H. F. Boenig.**

## VII. Pferde-Lotterie in Marienburg in Westpr.

Ziehung am 17. April 1885.

**1. Hauptgewinn:** eine komplette elegante zweispännige Equipage.

**2. Hauptgewinn:** eine komplette elegante zweispännige Equipage.

**3. Hauptgewinn:** eine einspännige Equipage.

**3 Hauptgewinne,** bestehend in drei angeschnittenen Pferden.

**88 Hauptgewinne,** bestehend in Luxus- und Gebrauchs-Pferden.

**30 Gewinne,** bestehend in Fahr- und Reitutensilien.

**2200 Gewinne** verschiedener Art im Werte von 5—50 M.

Lose à M. 3 sind zu beziehen durch

Gegen Einsendung von 3,15 M. per Postanweisung erfolgt franko Zusendung.

die Expedition des „Westpr. Volksbl.“

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Verantwortlicher Redakteur: A. Rirsch in Danzig.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**